



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 18.06.2017 (Nr.1151)

Jakob segnet Josef

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Josef ist ein junger Fruchtbaum, ein junger Fruchtbaum an der Quelle; seine Zweige klettern über die Mauer hinaus. Zwar reizen ihn die Bogenschützen und beschießen und bekämpfen ihn; aber sein Bogen bleibt unerschütterlich, und gelenkig sind die Arme seiner Hände, von den Händen des Mächtigen Jakobs, von dort her, wo der Hirte, der Fels Israels, ist; von dem Gott deines Vaters – er wird dir beistehen; von dem Allmächtigen – er wird dich segnen mit Segnungen vom Himmel herab, mit Segnungen der Tiefe, die unten liegt, mit Segnungen der Brüste und des Mutterschoßes! Die Segnungen deines Vaters übertreffen die Segnungen meiner Voreltern, sie reichen bis an die Köstlichkeit der ewigen Hügel. Sie sollen auf das Haupt Josefs kommen, auf den Scheitel des Geweihten unter seinen Brüdern! ... Und er gebot ihnen und sprach zu ihnen: Ich werde zu meinem Volk versammelt werden; begrabt mich bei meinen Vätern in der Höhle auf dem Acker Ephrons, des Hetiters, in der Höhle auf dem Acker Machpelah, Mamre gegenüber, im Land Kanaan, wo Abraham den Acker als Erbbegräbnis gekauft hat von Ephron, dem Hetiter. Dort hat man Abraham und seine Frau Sarah begraben, dort hat man Isaak begraben und seine Frau Rebekka, und dort habe ich auch Lea begraben; der Acker und seine Höhle wurde den Hetitern abgekauft. Als aber Jakob seine Befehle an seine Söhne vollendet hatte, zog er seine Füße aufs Bett zurück, verschied und wurde zu seinem Volk versammelt.“

(1. Mose 49,22-33)

Jakob lag im Sterben und rief seine Söhne für einen letzten Segen zusammen. Dabei sprach er prophetische Worte über sie aus. Einen besonderen Zuspruch bekam Juda, aus dessen Nachkommen der „Ruhebringer“, der Messias, hervorgehen sollte.

Dann wandte sich Jakob auch **Josef** zu. Die Worte, die er für ihn hatte, waren ähnlich umfangreich wie die für Juda, während sie für die anderen Brüder relativ kurz waren.

Bei Juda war es vorrangig um die Absichten Gottes gegangen, die Er mit ihm und durch ihn in der Zukunft verwirklichen wollte. Als sich Jakob aber Josef, seinem bevorzugten Sohn, zuwandte, lag das Hauptaugenmerk nicht so sehr auf dem, was Gott in der Zukunft durch Josef tun würde, sondern was Gott bereits in und für Josef getan hatte.

„Josef ist ein junger Fruchtbaum, ein junger Fruchtbaum an der Quelle; seine Zweige klettern über die Mauer hinaus“ (V. 22). Taten sie das? Ja, natürlich. Einst war er ein einfacher Teenager draußen auf dem Land gewesen und hatte die Tiere beaufsichtigt. Und am Ende der Geschichte war er der Kanzler von ganz Ägypten, der Retter des damaligen Nahen Ostens – also ein Fruchtbaum an der Quelle. Seine Zweige rankten über die Mauern hinaus. Was für mächtige Dinge hatte Gott durch ihn getan! Wie fruchtbar hatte Gott ihn gemacht!

Aber dann änderte sich der Ton in Vers 23: „Zwar reizen ihn die Bogenschützen und beschießen und bekämpfen ihn.“ Das war wahrscheinlich eine poetische Art zu beschreiben, was Josefs Brüder ihm angetan hatten. Sie hatten ihm große Steine in den Weg gelegt und ihn beschossen. Ähnlich Schlimmes hatte Josef durch Potiphars Frau erleiden müssen, die ihn hinterlistig verleumdet und unschuldig ins Gefängnis gebracht hatte.

Die Mächte der Finsternis hatten versucht, die Absichten Gottes im Leben dieses jungen Mannes zu zerstören. „Aber sein Bogen bleibt unerschütterlich, und gelenkig sind die Arme seiner Hände“ (V. 24). Die Attacken und der Beschuss waren hart zu ertragen gewesen, aber sie hatten Josef letztlich nichts anhaben können. Im Gegenteil, sie waren die Ursache seiner Fruchtbarkeit und seines Segens. Denn wenn er keine Bedrängnisse erlitten hätte, wäre der Segen nicht zu Israel gekommen!

Josef war durch die Kraft Gottes bewahrt worden durch den Glauben. Er hatte einen mächtigen Gott, einen Felsen, einen Hirten, der ihm beistand. „... von den Händen des Mächtigen Jakobs, von dort her, wo der Hirte, der Fels Israels, ist; von dem Gott deines Vaters – er wird dir beistehen; von dem Allmächtigen“ (V. 24-25).

Vielleicht hast du dich gefragt, warum Josef zwar ein gesegnetes Leben führen konnte, dennoch aber im Schatten von Juda blieb. Wenn wir seine Geschichte lesen, wie er uns als Held dargestellt wird, der durch Geduld, Ausdauer und Gottvertrauen niemals aufgab, könnten wir erwarten, dass Jakob Josef die größte Position einräumte – dass er seine Söhne segnete und sich dann allein dem Held der Geschichte, nämlich Josef, in den letzten Kapiteln zuwenden würde. Wir könnten erwarten, dass durch den Samen Josefs der Messias kommen würde. Aber Josef stand bei all den Segnungen, die er bereits bekam und noch bekommen wird, doch in einem gewissen Sinn im Schatten seines Bruders Juda. Woran erinnert uns das?

Daran, dass es in der Geschichte Josefs gar nicht in erster Linie um Josef geht! Im Alten Testament gibt es hier und da noch Bezüge zu Josef, aber in einem gewissen Sinn verschwindet er mit diesen Worten von der Bildfläche. Er ist nicht der Bevorzugte, der Herausragende. Nicht Ruben war also der Auserwählte, aber auch nicht Josef. Eigentlich hätte Josef aus dieser Gruppe herausstechen müssen. Er war doch seinem Vater und auch Gott treu! Und doch musste er hören, dass sein älterer Bruder Juda der Herausragende sein würde – obwohl Josef die halbe Welt gerettet hatte. Aber Jakob sagte: „Juda, du wirst von deinen Brüdern gepriesen. Sie werden sich vor dir verbeugen.“ Damit bringt Gott zum Ausdruck: „Das Kapitel mit Josef schließe Ich ab. Ich habe es ausgeführt, und nun gehe Ich weiter.“

Aber das Wunderbare ist: Da ist kein Wort des Ärgers von Josef zu hören. Kein Wort darüber, dass er doch geträumt hatte und dass er der Kanzler Ägyptens war. Kein Gerangel mit Juda. Keine Eifersüchteleien. Josef nahm auch hier die Worte des Vaters aus Gottes Hand.

Darin liegt eine enorme Bedeutung verborgen. Josef war ein Mann, der, als er nach Ägypten kam, sagte: „Herr, gebrauche mich so, wie Du es willst!“ Und jetzt, als er sah, dass Gott jemand anderen benutzte, um Seine Pläne umzusetzen, störte es ihn nicht im Geringsten. Da war kein Geist der Eifersucht, sondern nur eine Bereitschaft, dem Herrn zu dienen. Josef war glücklich und zufrieden, dass Gott Seine Pläne mit Seinem Volk hatte.

Es ging nicht um Josef, und es geht auch nicht um dich und mich. Es geht um Gott und um Seinen Plan und Seine Absichten und um Seine Ehre! Darum überlass dein Leben deinem himmlischen Vater, sodass Er tun kann, was Er tun möchte in deinem Leben, und bete mit mir: „Herr, ich bin Dein. Ich weiß, dass ich nur glücklich werden kann, wenn ich mein Leben Dir ganz und gar aushändige. Und Herr, ich weiß, dass Du gut bist und dass alles, was Du tust, gut ist, selbst wenn ich es nicht verstehen kann. Ich weiß dies besonders deshalb, weil Du Deinen Sohn am Kreuz hingegeben hast, um mich zu erretten. Und Du hast Segen über Segen inmitten von Kummer und Sorgen verheißen. Deshalb, Herr: Ich bin Dein, und alles, was ich bin und habe, ist Dein. Amen!“